Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Lendringser Zeitung

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hertelswerkstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebs- und Stromsperre besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 186 | Donnerstag, den 8. August 1940 | Jahrgang 1940

Handelsflotte in beklagenswertem Zustand

Herr Croß gibt die Schiffsraumnot zu — Duff Cooper immer noch Zielscheibe des Spottes

Stockholm, 7. Aug. Seltsame Dinge müssen sich auf der Insel abspielen, die heute noch in dem Wahn lebt, Europa und der Welt Vorschriften machen zu können, Völker und Länder den eigenen Interessen dienstbar zu machen. Da wurde beispielsweise nach einer Meldung des „Evening Standard" festgestellt, daß die Zahl der an die Patentanwälte übergebenen Erfindungen zwecks Anmeldung der Patente seit Kriegsbeginn rapide gesunken sei.

Wahrscheinlich ist der Schreck über den bisherigen Verlauf des Krieges auch den Erfindern so in die Knochen gefahren, daß ihren Gehirnen nichts mehr einfällt — diesen naheliegenden Schluß zieht das Blatt allerdings nicht, es beschwert sich vielmehr darüber, daß bisher noch nicht eine einzige Erfindung eingegangen sei, um Fallschirmtruppen in eine Falle zu locken. Vielleicht ordnet Duff Cooper oder Churchill persönlich einmal an, es mit einem riesigen Staubsauger zu versuchen. Bei dem Einfallsreichtum der für die englische Propaganda verantwortlichen Männer müßte dieser Gedanke doch naheliegend sein.

Aber Scherz beiseite, es gibt noch andere Merkwürdigkeiten aus den Plutokratien zu berichten. Da schreibt beispielsweise der Londoner Berichterstatter der „New York Sun", ein englischer Oberst habe ihnen gesagt, „jetzt, wo die englischen Truppen bereit seien, sei ihre einzige Angst, daß Hitler nicht komme."

Wie reimt sich dieser etwas bombastische Ausspruch mit dem ängstlichen Hilferuf des „Evening Standard" nach einer Erfindung zur Unschädlichmachung von Fallschirmtruppen zusammen?

Der Berichterstatter eines Newyorker Blattes lüftet übrigens in einem Bericht die seltsame Zuversicht der englischen Truppen, indem er schreibt, bisher hätten die englischen Verteidigungstruppen immer nur „theoretische Siege" erfochten. Die englischen Offiziere hätten allerdings behauptet, daß die „Kostümproben" einwandfrei bewiesen hätten daß Landungen in England unmöglich seien. Wie diese „Kostümproben" ausgesehen haben mögen, müßte eigentlich von einem fähigen Karikaturisten verdeutlicht werden. Militärisch kann man sich darunter nichts vorstellen.

In diesen Rahmen paßt auch die etwas seltsame Ankündigung des Londoner Rundfunks, daß die Kühlhäuser in Großbritannien „derart mit Lebensmitteln überfüllt seien, daß für die nächsten Monate die Einfuhr von australischem Fleisch eingeschränkt werden müsse".

Sollten da nicht deutsche U-Boote die Ursache für die „Ueberfüllung" sein? Es klingt jedenfalls viel glaubhafter und der augenblicklichen englischen Situation angepaßt, wenn der Schiffahrtsminister Croß in einer Unterredung erklärte, daß die Regierung die Tatsache anerkenne, daß die britische Handelsflotte seit dem letzten Kriege in einen geradezu beklagenswerten Zustand verfallen sei und daß „etwas Derartiges niemals wieder passieren dürfe".

Croß gab zu, daß nach der deutschen Besetzung der Niederlande ein großer Teil der alliierten Handelsflotte für Großbritannien ausgefallen sei und daß nach dem Zusammenbruch Frankreichs eine weitere Verminderung der zur Verfügung stehenden Handelstonnage eingetreten sei.

Und zu all diesen Schwierigkeiten kommt die wachsende Erbitterung über die völlig idiotische Propaganda des Informationsministeriums, über die „News Chronicle" wütend schreibt, daß sie langweilig, sinnlos oder überhaupt ganz verkehrt sei. Dafür überstürze sich das Ministerium aber geradezu, um die öffentliche Moral in England selbst auf den Füßen zu halten. Duff Cooper, der die öffentliche Meinung in den Zustand größter Erbitterung gebracht habe, mache jedoch weiter in seinen „humorlosen und krampfhaften Anstrengungen".

Wie erbittert diese Stimmung sein muß, kann man leicht ermessen, wenn man hört, daß die Zahl der britischen Arbeitslosen um weitere 60 000 gestiegen ist. Was das in einem Lande bedeutet, in dem die breite Masse unterernährt, schlecht gekleidet und in einem Zustand tiefster Hoffnungslosigkeit ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Folgerung, die daraus zu ziehen ist, kann aber nur lauten, daß noch niemals eine Nation so wissend in ihr Verderben geführt worden ist — wissend: soweit es die plutokratischen Schichten betrifft. Diese arbeiten mit einer bewunderungswürdigen Fehlerlosigkeit und einem Eifer für alles Negative an dem Untergang des Empire.

Blamabel für England

Deutschlands Marine und Luftwaffe stören seinen „Ausfuhrfeldzug"

Berlin, 7. Aug. Nach einer Erklärung des australischen Ministerpräsidenten Menzies muß Australien von jetzt ab lebenswichtige Rohstoffe und gewisse industrielle Fertigerzeugnisse aus den Vereinigten Staaten beziehen, da sie aus Großbritannien nicht mehr geliefert werden können.

Diese auch vom amerikanischen Rundfunk verbreitete Nachricht beweist der Welt wieder einmal deutlich, was von dem gegenwärtigen Londoner Gerede eines „Ausfuhrfeldzuges" zu halten ist. Der in Großbritannien sich täglich verschärfende Rohstoffmangel infolge der Störungen überseeischer Zufuhren durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe ermöglicht der britischen Industrie heute nicht einmal mehr die Erfüllung aller Rüstungsaufträge. Die Ausfuhr nach überseeischen Märkten ist jedoch völlig unmöglich geworden und geht, wie das Beispiel Australiens zeigt, jetzt bereits so weit, daß selbst die eigenen Kolonien und Dominien nicht mehr beliefert werden können.

Montagnachmittag um 17 Uhr wurde wie Lavoro Fascista meldet, Gibraltar von neuem bombardiert. Bomben fielen auf Munitionslager und richteten erheblichen Schaden an.

Greuellügen widerlegt

„Deutsche Soldaten benehmen sich besser, als amerikanische getan haben würden"

Washington, 7. Aug. Der Botschafter der USA in Brüssel, Cudahy, äußerte sich amerikanischen Agenturmeldungen zufolge in der Pressekonferenz in London über das Verhalten der deutschen Truppen in Belgien. Indem er vorausschickte, man könnte vielleicht annehmen, er sei deutschfeindlich, erklärte Cudahy, die deutsche Armee habe keine einzige Grausamkeit begangen.

Cudahy bereiste bis zur Abberufung des Diplomatischen Korps Mitte Juli Belgien kreuz und quer. Er erhielt von der belgischen Bevölkerung, wie er erklärte, auf alle Fragen nach schlechter Behandlung durch Deutsche eine verneinende Antwort. Weder Plünderungen noch Erschießungen von Zivilisten seien vorgekommen. Cudahy erklärte sodann wörtlich: „Ich war Soldat im Weltkrieg und glaube, diese Deutschen benehmen sich besser, als die Soldaten der USA es getan haben würden."

Führer ehrt Krupp von Bohlen

Besuch in Villa Hügel — Uebermittlung der Glückwünsche

Essen umjubelt den Führer

Essen, 7. Aug. **Der Führer stattete Mittwoch morgen Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen.**

Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung: „Dem Deutschen Wirtschaftsführer".

Reichsminister Dr. Todt überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann eine Büste des Führers überreichen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Albert Pietzsch, übermittelte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspressechef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Kruppschen Fabrik. Ueberall, wo man den Führer erkannte, wurde er von der Kruppschen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen stürmisch begrüßt.

Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zum 70. Geburtstage durch seinen Chefadjutanten Major Gritzbach seine Grüße und Glückwünsche übermitteln.

„Pionier der Arbeit"

Im Auftrage des durch seine Ostoberschlesienreise dienstlich verhinderten Reichsleiter Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlsleiter Marrenbach dem Chef der Krupp-Werke, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach anläßlich dessen 70. Geburtstages eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupp von Bohlen und Halbach zum „Pionier der Arbeit" ausspricht.

Gleichzeitig mit der Urkunde ist dem Jubilar das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden.

In der Verleihungsurkunde heißt es: „Den größten Anteil an dieser Auszeichnung (der Verleihung des Titels „NS.-Musterbetrieb" an die Kruppwerke) hat durch seinen persönlichen Einsatz der Betriebsführer Herr Krupp von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag des Reichsleiters der DAF. als erstem deutschen Betriebsführer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verleihe.

gez. Adolf Hitler."

Die Stadt Essen überreichte ihrem Ehrenbürger als erstem Bürger der Stadt Essen durch Oberbürgermeister Dillgardt den Ehrenring der Stadt Essen.

Völlig unerwartet traf der Führer am Mittwoch gegen 10.15 Uhr in Essen ein und begab sich mit seinen persönlichen und militärischen Adjutanten zur Villa Hügel, wo Dr. Krupp von Bohlen und Halbach ihn — tief bewegt über die hohe Auszeichnung, die dem Jubilar von höchster Stelle des Reiches an seinem Ehrentag zuteil wurde — in Anwesenheit seiner Frau und seiner Familie empfing.

Unermeßlich war die Freude der Essener Bevölkerung und insbesondere der Kruppschen Arbeiterschaft, die immer wieder, wo sie den Führer erkannten, in Stürme jubelnder Begrüßung ausbrachen. Auch sie alle erfüllte in dieser Stunde tiefe Dankbarkeit zum Führer, der mit der hohen Auszeichnung, die er dem Werksherren an seinem Ehrentag zuteil werden ließ, zugleich das Werk und die Gefolgschaft ehrte. In der stolzen Freude, mit der die Kruppschen Werkmänner den Mann begrüßten, der Volk und Reich zum Siege führt, schwang zugleich das heilige Gelöbnis mit, unermüdlich wie bisher zu ihrem Teil an der Unüberwindlichkeit und Stärke des Reiches und seiner Wehrmacht mitzuschaffen.

Bomben auf Vickers-Armstrong

Deutsches Kriegsschiff versenkte 30 000 BRT. in Uebersee

Berlin, 7. Aug. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes in überseeischen Gewässern versenkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan, sowie die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Wieder Bomben auf Haifa

Brennstoffbehälter in Brand geworfen

Rom, 7. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftstreitkräfte haben zum drittenmal das Oelzentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Nachtichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shellraffinerie zerstört.

In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandrien — Marsa Matruk mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Tobruk abgeschossen. Die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.

Führender Faktor Europas

Dr. Tiso zu den letzten politischen Ereignissen

Preßburg, 7. Aug. In einer Rede vor dem erweiterten Parteivorstand der slowakischen Volkspartei Hlinkas nahm Staatspräsident Dr. Tiso in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er hervorhob, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas nicht nur Schützer der slowakischen Selbständigkeit und territorialen Integrität, sondern auch wohlmeinender Helfer der Slowakei sei.

Der Staatspräsident unterstrich die Bedeutung der Volkspartei Hlinkas im Kampf um die nationalen und sozialen Werte des slowakischen Volkes, unter deren neuem Geiste die Slowakei einen sozialen Staat unter Ausgleich aller Klassenunterschiede aufbauen wolle. Der Staatspräsident kündigte sodann Maßnahmen für eine gesunde Verteilung des Gewinns des in Industrie und Handel investierten Kapitals sowie weitere Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zur Einführung angemessener Löhne und zur Lösung der Aufgaben der Arisierung an.

Das philippinische Parlament nahm ein Gesetz an, welches „angesichts der Weltlage" dem Präsidenten Quezon außerordentliche Vollmachten erteilt. Sie kommen geradezu einer Diktatur über Wirtschaft, Landwirtschaft, Arbeitskräfte, Transportwesen usw. gleich.

Stefani meldet aus Algeciras: Man erfährt aus Gibraltar, daß das englische Schlachtschiff Resolution wegen der jüngst erlittenen schweren Schäden den Hafen zusammen mit dem Gros des britischen Geschwaders nicht verlassen konnte. Ueber die Möglichkeit eines späteren Auslaufens der Resolution ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Ernennungen in Partei und Staat

Die Gauleiter Bürckel, Wagner und Simon Chefs der Zivilverwaltungen in Lothringen, im Elsaß und in Luxemburg — Baldur von Schirach Gauleiter in Wien und Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP — Obergebietsführer Axmann Reichsjugendführer — Stabsführer Lauterbacher stellvertretender Gauleiter

Berlin, 8. Aug. Die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP. teilen mit:

Nach zwei Erlassen des Führers wird im Elsaß und in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich künftighin nicht mehr von militärischen Befehlsstellen, sondern von Chefs der Zivilverwaltung geführt, die dem Führer unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlsstellen.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Jos. Bürckel, für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon zu Chefs der Zivilverwaltungen bestellt.

Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürckel auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsstatthalters und Gauleiters in Wien entbunden unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat der Führer den Reichsleiter Baldur von Schirach ernannt und ihn von seinen Aemtern als Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches entbunden. Zugleich wurde Reichsleiter von Schirach unter Belassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. mit der Inspektion der gesamten Hitler-Jugend auch für den staatlichen Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches hat der Führer den Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt. Stabsführer Hartmann Lauterbacher ist zum stellvertretenden Gauleiter ernannt worden.

Neue Steuern für England

Kingsley Wood über die katastrophale Finanzlage

Stockholm, 7. Aug. Welche ungeheuren Summen der Krieg der Plutokraten dem britischen Volke kostet, geht aus Anfragen hervor, die jetzt im Unterhaus dem Schatzkanzler Kingsley Wood gestellt wurden.

Kingsley Wood erwiderte darauf, daß die Staatsausgaben mit 2,2 Milliarden (!) Pfund Sterling über den Einnahmen liegen. Damit lichtet der Schatzkanzler ein wenig den Schleier über die katastrophale Finanzlage Englands, auf die in ausländischen Blättern schon seit längerer Zeit wiederholt hingewiesen wurde.

Dieses Defizit müsse zum größten Teil durch neue Steuern gedeckt werden, so fügte Kingsley Wood hinzu, und versuchte sich damit zugleich gegen den im Hause und in der Presse erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen, daß er nur ungenügende Steuern auflege.

Wir kennen Kingsley Wood nur zu gut, wenn er sich gegen diese Beschuldigung verwahrt und an „einigen Beispielen" zeigt, daß die neuen Steuern in „gewissen Fällen" viermal so hoch sind, wie vor einem Jahre. Die „Beispiele" und „gewissen Fälle" sind uns bekannt. Als Sachwalter der Plutokraten hat er keine Gelegenheit verpaßt, das britische Volk mit neuen Steuern auszupressen. Es darf neben den anderen Opfern auch seine sauer verdienten Schillinge für den Krieg der Plutokraten aufbringen.

Fast 50 v. H. Einkommensteuer

Die Londoner Zeitungen bringen Einzelheiten über die von Kingsley Wood angekündigten neuen Steuererhöhungen. Die Einkommensteuer beträgt hiernach jetzt 8½ Schilling auf das Pfund, wobei „Daily Mail" erklärt, daß die Steuer in Kürze auf volle 50 v. H. erhöht werden würde. Dazu kommt eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer, von der alle Bedarfsgüter erfaßt werden. Kleidungsstücke besserer Qualität, Lampen, Eßgerät und Dutzende von anderen Gegenständen werden künftig mit 33⅓ v. H. Umsatzsteuer belegt, billigere Bekleidung, Kochtöpfe, Bücher, Medikamente usw. werden mit einem Sechstel des Wertes besteuert. Kingsley Wood glaubt, daß die Steuern 110 Millionen Pfund Sterling jährlich aus dem englischen Volk herausholen werden.

Das Ei des ... Versorgungsministeriums

Das englische Versorgungsministerium, das der „Ruhm" des Informationsministers anscheinend nicht schlafen läßt, kündigte vor kurzem in den Zeitungen den Verkauf billiger Eier an, worauf die englischen Hausfrauen, die schon seit vielen Wochen keine Eier mehr gesehen haben, die Lebensmittelgeschäfte stürmten; worauf die Geschäftsinhaber über die Nachfrage sehr erstaunt waren, da sie keine Eier besaßen und auch wußten, daß solche in England augenblicklich kaum vorhanden sind; worauf es beim englischen Versorgungsminister Beschwerden hagelte und guter Rat teuer war.

Worauf — hier steigert sich die Story zu klassischer Größe — ein hoher Beamter des Ministeriums und weiser Salomon die offizielle Antwort fand: „Wir haben nicht die sofortige Lieferung billiger Eier versprochen, sondern nur angekündigt, daß die Eier billig sein würden, falls es welche gäbe!" So zu lesen in der „Daily Mail" vom 2. Aug. im Jahre des Zusammenbruches der britischen Plutokratie.

Rüstungswirtschaft bereits empfindlich gestört

Die täglichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf wichtige Industriezentren des britischen Inselreiches haben offensichtlich dazu beigetragen, die englische Rüstungswirtschaft empfindlich zu stören. Natürlich wollen das die Herren des britischen Rüstungsministeriums nicht wahrhaben, sie lancieren daher entsprechende Zweckmeldungen in die englische Presse, die darauf mit Pathos verkündet, daß die deutschen Luftangriffe so gut wie „keinen Schaden" angerichtet haben.

So schreibt z. B. die „Sunday Times" am 3. 8.: „Was die Deutschen auch planen und unternehmen wollten, wir lassen uns nicht davon abhalten, Energie für den kommenden Winter aufzuspeichern. Die Räder unserer Industrie rollen so schnell wie zuvor, und die britische Industriearbeit geht trotz der deutschen Luftangriffe weiter."

Leider sind die Berichterstatter ausländischer Zeitungen anderer Ansicht. „United States News" gibt z. B. zu, daß die deutschen Luftangriffe auf England dort schon wichtige Industrien produktionsunfähig gemacht haben.

Wem soll die britische Oeffentlichkeit nun mehr Glauben schenken, ihrer Regierung oder den befreundeten Amerikanern? Uns jedenfalls fällt auf, daß die Arbeitslosigkeit trotz der „rollenden Räder" in England anstatt ab-, stetig zunimmt, daß der englische Export wie Import zurückgeht und daß England in steigendem Maße und nach Kräften bemüht ist, Kriegsmaterial in phantastischem und daher undurchführbarem Umfange aus dem Auslande zu beziehen.

Neues Gespenst: Segelflugzeuge

Wie überspannt die englischen Nerven gegenwärtig schon sind, wird aus einem langen Aufsatz der britischen Zeitschrift „Sphere" ersichtlich. Das Blatt hat sich in einem längeren mit zahlreichen Bildern versehenen Artikel mit der Möglichkeit befaßt, daß deutscherseits bei dem Angriff auf England Segelflugzeuge benutzt werden würden, die zum Transport von Mannschaften und Kriegsmaterial benutzt würden. Deutschland verfüge über eine gewaltige Menge solcher Segelflugzeuge, die zu Hunderten ja Tausenden eingesetzt werden könnten, um ein voll ausgerüstetes starkes Heer in kürzester Zeit über den Kanal nach England bringen zu können. Auf den Bildern wird dem Leser vor Augen geführt, wie man sich eine solche Operation vorstellt. Wie ein Regenbogen spannt sich auf einem dieser Bilder der Zeitschrift eine ununterbrochene Welle von feindlichen Segelflugzeugen über den Kanal. Im erläuternden Text heißt es, daß jedes Segelflugzeug 10 bis 12 Mann fassen und selbst schweres Kriegsmaterial auf diesem Wege durch die Luft befördert werden könne.

England spürt die Blockade

Verschwendung wird streng bestraft / Intensive Abfallkampagne

Stockholm, 7. Aug. Staatssekretär Boothby vom Ernährungsministerium hat im Unterhaus eine neue Verordnung der britischen Regierung angekündigt, die bezeichnend für die Auswirkungen der deutschen Blockade ist. Er teilte mit, daß jegliche Form von Verschwendung mit Lebensmitteln ab Montag in England strengstens bestraft wird. Die diesbezüglichen Strafen gehen bis zu zwei Jahren Gefängnis bezw. 500 Pfund Geldstrafe. Es handele sich nicht allein um Lebensmittel, sondern sogar um Getränke. Eine ähnliche Verordnung hatte die britische Regierung erlassen, als im Jahre 1917 infolge des verstärkten deutschen U-Boot-Krieges die Engländer zum erstenmal in ihrer Geschichte die Auswirkungen einer Blockade zu fühlen bekamen.

Aus England treffen Berichte ein, aus denen deutlich hervorgeht, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen Londons die Absperrung der Insel von der Außenwelt für das britische Volk tagtäglich mehr fühlbar wird. Auf dem Lebensmittelmarkt z. B. sind es vor allem die Eier, die am knappsten sind. Das Ernährungsministerium gibt sich alle Mühe, um Abhilfe zu schaffen. So kann man augenblicklich in den Londoner Geschäften Eier aus Australien, Kanada, ja sogar aus China finden, aber einheitlich berichten alle neutralen Korrespondenten aus London, daß es immer noch nicht möglich sei, in den Geschäften Eier kaufen zu können. Die wenigen, die zum Verkauf ausstehen, würde von den Geschäftsinhabern stets für ihre alten guten Kunden, d. h. also für die Reichen aufbewahrt. Arbeiter haben schon seit langen Wochen keine Eier mehr gesehen.

Die Abfallsparkampagne wird immer intensiver betrieben. In den Zigarrengeschäften, den Klubs und Gaststätten Englands sind große Körbe aufgestellt, in denen alle Abfälle, die in England nun gesammelt werden sollen, abgelegt werden müssen. Blechdosen, Sardinenbüchsen, Kartons aller Art, Holzabfälle, Packpapier Kartons aller Art, Holzabfälle, alles wird gesammelt, um Schiffsraum zu sparen. Den Zeitungen ist es verboten, mehr als 6 Seiten täglich herauszubringen. Völlig eingestellt sind die sogenannten Laufzettel, auf denen früher in Fettdruck die großen Neuigkeiten des Tages angekündigt wurden. Statt dessen haben die Zeitungsverkäufer in den Straßen Londons sich kleine schwarze Tafeln angeschafft, auf denen sie selbst mit Kreide in großen Lettern für ihre Zeitungen Reklame machen.

Wie weiter bekannt wird, sind in Wales mehrere Gruben geschlossen worden, weil es an Grubenhölzern fehlt. Seit Monaten hatte man vergeblich auf Ersatzlieferungen aus Kanada gewartet, die aber bis zum heutigen Tage noch nicht eingetroffen sind, so daß schließlich aus Sicherheitsgründen der Untertagebau eingestellt werden mußte. Den Schaden haben selbstverständlich die Bergarbeiter zu tragen, die entlassen werden. Das bedeutet — besonders in den Elendsgebieten von Wales — Hunger und Verzweiflung für viele tausend Menschen, die den Plutokraten ausgeliefert sind.

Wann kommt der deutsche Angriff

Wieder einmal ist die gesamte britische Presse im Banne der großen Fragen, die England Tag und Nacht beschäftigen: Kommt der große deutsche Angriff oder kommt er nicht? Wie wird er erfolgen? Wo wird er einsetzen und welcher Mittel wird er sich bedienen? Was können wir Engländer tun, um uns zu wehren? usw.

Seit dem Tage der alliierten Niederlage in Frankreich hat die britische Presse sich tagtäglich über dieses Thema ausgelassen. Berichte aller Schattierungen und Färbungen konnten in den Zeitungen gelesen werden, die einen getragen von größter Zuversicht, die anderen im Tone unverhohlenen Pessimismus gehalten und alle übereinstimmend in einem für die britischen Insulaner so wichtigen Punkt: Einen Angriff als solchen kann England nicht verhindern. Flottensachverständige, Kenner flugtechnischer Fragen, Schreibtischstrategen und Märchenerzähler haben gewetteifert, um ihre Anschauungen über die Form des erwarteten deutschen Angriffs zu Papier zu bringen.

Englands Frauen sollen sich gegen Tanks wenden

Frauen, wenn feindliche Autos und Krafträder kommen, werft Flaschen und Glasscherben auf den Weg, dadurch werden sie aufgehalten und so dem englischen Heer die Möglichkeit gegeben, sie zu stellen! — Mit diesem Aufruf wendet sich „Daily Sketch" an die englischen Frauen, um sie zur aktiven Teilnahme am Kriege zu veranlassen.

Das Blatt fordert weiter, daß die englischen Frauen sich auch gegen Tanks wenden, indem sie Stacheldraht und Drahtstücke über die Straße spannen sollen. „Wenn du aber nicht den Mut hast, dem Feind entgegenzutreten, verschließe dein Haus und flüchte dich in den nächsten Wald. Am nächsten Tage ist der Feind wahrscheinlich vorbei und du kannst zurückkehren", heißt es in dem Aufruf weiter, der die verbrecherische Leichtsinnigkeit offenbart, mit der man in London die Zivilbevölkerung in den Krieg zu hetzen gedenkt.

66 Personen ertrunken

Untergang eines chilenischen Dampfers

Santiago de Chile, 7. Aug. Der 800 Tonnen große Passagierdampfer „Moraleda", der der chilenischen Staatsbahn gehörte, ist im Smith-Kanal (am Westausgang der Magalhaes-Straße) auf einen Unterwasserfelsen aufgelaufen und gesunken. 66 Personen ertranken oder werden noch vermißt; 33 Ueberlebende wurden geborgen. Das Schiff ging so schnell unter, daß es nicht einmal mehr möglich war, SOS zu funken.

Tumulte um Duff Cooper

„Die Leute trauen Ihnen nicht!"

Lissabon, 7. Aug. Wie die Londoner Daily Mail berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wüsten Schimpfkanonade gegen Churchills Busenfreund Duff Cooper.

Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Würdelos, unfair, ehrlos", das waren einige der Prädikate, mit denen der Lügenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Räumung von Küstenstädten, z. B. von Bournemouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Aufregung in die breite Masse getragen worden sei. Duff Cooper mußte zugeben, daß diese Anordnungen auf einen „Fehler" zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse, sowie über die Schwierigkeiten, die seine „Schnüffelerkompanien" überall fänden. An dieser Stelle schrie ihm der Abgeordnete Walngun zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!"

Laut Daily Mirror haben selbst weibliche Unterhausabgeordnete unter großem Tamtam eine Kochschule besichtigt, um sich davon zu überzeugen, „daß die britischen Soldaten glänzend verpflegt werden und daß man in England Nahrungsmittelschwierigkeiten überhaupt nicht kennt". Den hohen Gästen wurde ein Essen vorgesetzt, das aus Fleisch, Kartoffeln, Suppe, Kabeljau mit Sauce, Knödeln, Erbsen und Apfeltorte bestand. Leider hatte die Besichtigung ein unliebsames Nachspiel: Einer der Köche nämlich schrieb an Daily Mirror: „Sollte diese Besichtigung etwa zeigen, was wir haben? Dann hat man aber die Leute tüchtig angeführt"

Elsässer kehren heim

Der erste Flüchtlingszug in Straßburg eingetroffen

Straßburg, 7. Aug. Am Dienstagnachmittag traf der erste Zug mit verschleppten Elsässern von Perigueux kommend in dem mit Fahnen geschmückten Straßburger Hauptbahnhof ein. Während der Einfahrt spielte eine Polizeikapelle das Lied „O Straßburg". Die NSV. reichte den Rückkehrern Erfrischungen.

Stadtoberkommissar Dr. Ernst richtete in seiner Eigenschaft als Leiter des elsässischen Bahnhofsdienstes einen herzlichen Willkommensgruß an die Rückkehrer im deutschen Elsaß. Wenn sie eine vor Verwüstungen geschützte Heimat vorfänden, so hätten sie das dem Führer und der deutschen Wehrmacht zu verdanken. In dieser ersten Stunde beim Betreten des Straßburger Bodens gelte es daher, auch Adolf Hitler zu danken.

Inder fliehen aus Singapur

Englands Prestige schwindet immer mehr

Tokio, 7. Aug. Ueber die Flucht von 4000 Indern aus den britischen Garnisonen in Singapur berichtet „Jomiuri". England, so schreibt das Tokioter Blatt, befinde sich heute in einer gefährlichen Krise, nachdem es sich viele Jahrzehnte lang als Ausbeuter Asiens betätigt habe. Das Leben in Singapur, schreibt der japanische Korrespondent weiter, steht völlig unter dem Eindruck des Krieges. Ueberall stößt man auf Stacheldrahtverhaue und Verbote. Der Badestrand liegt völlig verödet. Auch die Garnison von Singapur, die normalerweise aus 11 000 Mann besteht, von denen 70 Prozent Inder sind, ist durch den sichtbar werdenden Rückgang des englischen Einflusses stark beeindruckt worden.

Die Unterbringung der indischen Soldaten in verwahrlosten Gebäuden, die in krassem Gegensatz zu den den englischen Soldaten zur Verfügung gestellten luxuriösen Kasernen steht, hat zu dem Unmut der indischen Garnisonangehörigen wesentlich beigetragen. Seit Mai dieses Jahres sind daher 4000 Inder aus Singapur geflohen und in ihre Heimat zurückgekehrt. Zur Auffüllung der entstandenen Lücken, berichtet das Blatt abschließend, versuchen die britischen Behörden gegenwärtig alle erreichbaren Männer für den Militärdienst auszuheben.

Genfer Liga im Straßengraben

Finanzsektion auf dem Wege nach Lissabon verunglückt

Genf, 7. Aug. Am Dienstagmorgen verließen etwa 40 Mitglieder der Wirtschafts- und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reiseomnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Aber schon einige Stunden später nahm die Fahrt in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende.

Beim Versuch, einer Straßenbahn auszuweichen, fuhr der Chauffeur die Reisegesellschaft in den Straßengraben, wo der schwer beladene Omnibus unter fürchterlichem Krachen umstürzte. 20 Leicht- und drei Schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft sitzt nun in Grenoble in Erwartung eines neuen Beförderungsmittels, das sie der neuen Heimat näher bringen soll.

Die immer wieder dementierte Nachricht von der Uebersiedlung der Genfer Liga nach Amerika hat durch dieses Pech wieder einmal eine unverhoffte, wenn nur teilweise Bestätigung erhalten.

Empörung in Japan

Tokio, 7. Aug. Die Haltung der japanischen Presse zur Verhaftung der japanischen Staatsangehörigen in London ist unverändert scharf. Durchgreifende Maßnahmen werden von der Regierung energisch verlangt, da England seine japanfeindliche Haltung immer unverhüllt gezeigt habe. Die bekannte alte englische Methode, andere Staaten durch Drohungen einzuschüchtern, verfange bei Japan nicht.

Wie die Tokioter Zeitung „Nitschi Nitschi" feststellt, liegt hier ein Fall vor, bei dem Japan sich nicht auf diplomatische Verhandlungen beschränken darf, sondern gegebenenfalls auch zu Gewaltmaßnahmen greifen müsse. Die Zeitung „Kokumin" verlangt den Abbruch diplomatischer Beziehungen und die Rückberufung sämtlicher japanischen Staatsangehörigen aus England. „Mijake Schimbun" schreibt: „Es ist klar, daß die englischen Vergeltungsmaßnahmen darauf abzielten, einen engeren Zusammenschluß der Achsenmächte zu verhindern, was anscheinend durch wirtschaftliche Drohmaßnahmen erreicht werden soll."

Die gesamte japanische Presse, an der Spitze die Presse Tokios, hat eine Entschließung gefaßt, in der sie sich einmütig für Zusammenarbeit mit der Regierung in der Frage der Verhaftung der Japaner durch die britischen Behörden ausspricht. Die japanische Presse, so sagt der Beschluß, messe besondere Bedeutung der Verhaftung des Burma-Vertreters in Singapur bei. — Ein entsprechendes Vorgehen wurde gegen die Amerika-Presse beschlossen, die die unrechtmäßige britische Aktion unterstütze.

Das rumänische Innenministerium forderte die dem Shellkonzern angehörende größte rumänische Erdölgesellschaft Astra Romana auf, 70 ihrer englischen Ingenieure zu entlassen. Nach ihrer Entlassung erhalten die Engländer sofort ein Ausreisevisum.

In der Dienstagsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR im Kreml wurde die estnische Räterepublik der Sowjetunion als „gleichberechtigte Bundesrepublik" angegliedert.

Der zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika seit 1937 bestehende Handelsvertrag wurde am Dienstagabend durch Notenaustausch zwischen dem Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, Mikojan, und dem amerikanischen Geschäftsträger um ein weiteres Jahr verlängert.

Die dem Führer um die Jahreswende geschenkte Villa Zirio in San Remo, deren Nutzung und Betrieb er dem Deutschen Kriegerkurhaus in Davos-Dorf übertragen hat, wird am 1. Oktober d. J. erholungsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Angehörigen des öffentlichen Dienstes geöffnet werden.

Südlich von Kreta ist der griechische Frachtdampfer Roula (1044 BRT) von einem italienischen U-Boot torpediert worden. Acht seiner Besatzungsmitglieder werden als vermißt gemeldet.

Französischer Ministerrat tagte

Maßnahmen zur Sicherung der Ernte / Beziehungen zu Kanada

Genf, 7. Aug. Der französische Ministerrat, der in Vichy unter Vorsitz von Marschall Petain zusammentrat, hat sich mit einer Reihe von Themen befaßt. Einmal wurden mehrere Maßnahmen gebilligt, die zur Sicherung der Ernte getroffen wurden, sodann sind die grundsätzlichen Fragen erörtert worden bezüglich der Gesetzentwürfe, die sich gegen den Alkoholgenuß werden werden. Ferner wurden Fragen der Außenpolitik besprochen und Berichte über die Arbeiten zur Kenntnis genommen, die von der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden geleistet werden. Schließlich wurde eine Reihe von verwaltungsmäßigen Personalveränderungen getroffen. So sind auf verschiedenen Präfektenposten Umänderungen eingetreten, zwei Präfekten wurden zur Disposition gestellt.

Wie aus Vichy gemeldet wird, wird Frankreich trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu England weiterhin die diplomatischen Beziehungen mit Kanada unterhalten.

Ybarnegaray hat Pläne

Der französische Minister für Familie und Jugend, Ybarnegaray, hat sich in einem Interview über die Stellung der Frau im neuen französischen Staat geäußert. Er stellte dabei in den Vordergrund, daß die Frau die Urzelle des Frankreichs von morgen sein müsse. Der französische Staat werde der Mutter seinen Schutz angedeihen lassen, die französische Frau müsse zu ihrer überlieferten Aufgabe zurückfinden: dem Heim zu gehören, Kinder zu haben und sie zu starken und nützlichen Menschen zu erziehen. Die französische Frau müsse wissen, daß — je mehr Kinder sie habe, desto mächtiger und wirksamer der Staat sie schützen werde. Was die Erziehung der jungen Mädchen angeht, so erklärte Ybarnegaray, daß hier eine wahrhafte Revolution im Unterrichtswesen einsetzen werde. An Stelle der Vorherrschaft von Mathematik und Latein im Lehrplan würden Kurse kommen, die die jungen Mädchen für ihre späteren Aufgaben in der Familie und im Haushalt ausrüsten.

Neuregelung der Arbeitszeit

Die französische Regierung bereitet ein Gesetz vor, durch das die Arbeitszeit neugeregelt wird. Die seinerzeit von der Volksfront eingeführte 40-Stunden-Woche, ebenso wie die während der Kriegszeit bis auf 60 und mehr Stunden angestiegene Zahl der Arbeitsstunden pro Woche werden abgeschafft. Man plant eine Arbeitswoche von 51 Stunden festzusetzen. Ueber die Modalitäten ist man sich noch nicht einig. So ist man sich noch nicht klar darüber, ob man den Sonnabendnachmittag arbeitsfrei läßt und entsprechend auf die anderen Tage die Arbeit verteilt oder umgekehrt.

Pertinax, Tabouis, Bure, Kerillis ...

Die der französischen Regierung nahestehende Korrespondenz „Inter-France" beschäftigt sich mit der Tätigkeit von Madame Tabouis, Pertinax, Emile Bure und Kerillis, die sich heute teilweise in England, teilweise in USA. befinden. Jeden Tag, so schreibt die Korrespondenz, habe sich Pertinax, zuletzt im „Ordre", in den Dienst der Theorie vom „unteilbaren Frieden" gestellt, die in Wirklichkeit die Theorie des Krieges um jeden Preis gewesen sei. Keine internationale Reibung und kein diplomatischer Zwischenfall habe sich ereignet, ohne daß Pertinax sich seiner bemächtigt hätte, um daraus Explosivstoff zu fabrizieren. Im Augenblick der Gefahr habe sich dieser Kriegshetzer nach England und dann nach USA. begeben, wo er weiter von England besoldet werde, um gegen Frankreich wühlen.

Bure habe denselben Weg eingeschlagen. Er habe allen anderen, nur nicht Frankreich, gedient. Schließlich sei er dort aufgenommen worden, wo er seine Interessen hatte. Die französische Oeffentlichkeit müsse wissen, schreibt „Inter-France", daß dieser Mann einen der schändlichsten Fälle von Verrat und Korruption darstelle.

Was Madame Tabouis betreffe, so sei ihre Tätigkeit, Frankreich in den Krieg zu stürzen, geradezu verbrecherisch gewesen. Jeden Abend habe sie mit den verschiedenen Hauptstädten telephoniert, um alle möglichen Konfliktsstoffe zusammenzutragen, die Frankreich mit seinen Nachbarn überwerfen konnten, um den Kriegsausbruch zu beschleunigen. Kerillis schließlich habe täglich in der „Epoque" die wenigen Männer in Frankreich angeschwärzt, die die Oeffentlichkeit aufzuklären und den Krieg zu verhüten versucht hätten. Man wisse heute, daß Kerillis ein großes Bankkonto in England hatte und daß er in diesen Tagen sogar die Bewilligung erhielt, dieses nach Amerika zu schaffen.

Von 21.15 bis 6 Uhr früh

Sorgfältigste Verdunklung oberstes Gebot

Vereinzelt finden sich noch immer verantwortungslose Volksgenossen, die bei Fliegeralarm schnell Licht machen, ohne zu bedenken, daß sie nicht verdunkelt haben. Damit bringen sie sich und ihre Nachbarn in Gefahr. Licht zieht immer feindliche Flieger an, denn wo Licht, sind auch Menschen.

Die Verdunklung setzt mit Sonnenuntergang ein und endet mit Sonnenaufgang. In der ersten Hälfte des August muß daher von 21,15 Uhr abends bis 6 Uhr früh verdunkelt werden.

= **Neuer K-Führer des HJ-Gebietes Westfalen. — Hauptbannführer Maus eingezogen.** Nachdem der bisherige K-Führer des Gebietes Westfalen (9), Hauptbannführer Maus, zur Waffen-SS eingezogen wurde, hat der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Obergebietsführer Axmann, den Bannführer Wilhelm van Dopen, der am ersten Tag des Kriegsausbruchs als Kriegsfreiwilliger ins Feld rückte und infolge einer Verletzung zurückkehren mußte, mit Wirkung ab 1. August 1940 auf die Dauer des Krieges mit der Führung des Gebietes Westfalen (9) beauftragt.

= **Ehrenzeichenträger Opfer eines Bombenangriffs.** In Hagen erlag der Parteigenosse Hermann Kobabe seinen Verletzungen, die er bei einem gemeinen Ueberfall britischer Bombenflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli auf Hagen erlitten hatte. Eine Tochter von ihm war bei dem Angriff von Bombensplittern tödlich getroffen worden. Parteigenosse Kobabe gehörte zu den ersten Männern, die sich in unserem Gau um die Fahne des Führers scharten. Seine Parteimitgliedschaft datiert vom 1. März 1925. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens und Sturmführer in der SA.

Menden

U-Boote, Flugzeuge und Tanks

Bei der 2. Reichsstraßensammlung für das DRK

NSG. Eine schöne Ueberraschung werden die Abzeichen der nächsten Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August sein. Es sind naturgetreue Nachbildungen verschiedener Waffen unserer Wehrmacht, die sich in den bisherigen Feldzügen dieses Krieges auf dem Land, zur Luft und auf dem Wasser bewährten; Waffen, die unsere Gegner fürchten gelernt haben und die über kurz oder lang, wenn es der Führer befiehlt, zum vollen Einsatz gegen die Kriegshetzerclique an der Themse gelangen. Miniatur-U-Boote, -Kreuzer, -Flugzeuge, -Tanks, insgesamt 12 aus Kunstharz gearbeitete Abzeichen, die Waffen aller Art Wehrmachtsteile darstellen, werden in den Tagen der Reichsstraßensammlung als Symbole der Schlagkraft unserer Wehrmacht der inneren Verbundenheit zwischen Front und Heimat Ausdruck verleihen.

Die Sammlung wird durchgeführt von den Waltern und Warten der Deutschen Arbeitsfront, den Kameraden des NS-Reichskriegerbundes und den Helfern und Helferinnen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes.

Gefahren des Blumenpflückens

Der Kinder höchste Freude ist in den Sommertagen das Blumenpflücken auf den Wiesen. Doch ist es mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und Fieber, Erbrechen und sonstige Störungen verursachen. Deshalb lasse man kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken und belehre sie und auch die größeren Kinder über den Giftgehalt mancher Blumenarten.

Da ist z. B. vor allem vor Hahnenfußarten zu warnen. Sie haben einen ätzenden Saft, der Hautausschläge und Geschwüre verursacht. Tausendschönchen, Goldköpfchen und Sumpfdotterblumen zählen auch zu dieser Art. Der ebenfalls gelbblühende Giftlattich wirkt durch seinen Saft betäubend, erregt Schwindel, Erbrechen und Schlafsucht. Die reizende Waldanemone verursucht durch ihren Saft auf zarter Haut brennende Blasen. Als Gegenmittel kommt Zitronensaft oder Essig äußerlich, oder Wein oder schwarzer Kaffee innerlich angewendet, in Frage. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und die Blätter des Eisenhutes. Sie erzeugen Fieber, Kolik und Delieren, ja selbst Krämpfe. Wein oder Essigwasser lindern die Erscheinungen.

Beim gefleckten Schierling sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Hiergegen wendet man Milch, Rizinusöl oder Zitronensaft an, hole aber sofort den Arzt, wenn der Verdacht vorliegt, daß die Pflanze in den Mund gesteckt worden ist, denn dadurch sind schon Todesfälle verursacht worden. Dasselbe gilt vom schwarzen Bilsenkraut, den Blüten des Goldregens sowie vor allem vom Roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt. Sein Stengel birgt starkes Gift, das eine nachhaltige Nervenschwäche zeitigt. Schließlich sei auch vor der im Herbst blühenden Herbstzeitlose gewarnt, die man von Kindern niemals pflücken lassen sollte.

*— **Zum SS-Scharführer befördert.** Der SS-Unterscharführer Karl Chlosta, Nordstraße, wurde mit Wirkung vom 1. August zum SS-Scharführer befördert. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

*— **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage feiert Frau Wwe. Matthias Wessel, Lisette geb. Rösener, Iserlohner Landstraße, in voller Frische und Gesundheit ihren 86. Geburtstag. — Ihren 82. Geburtstag feierte gestern Frau Wwe. Albertine Neckmann, geb. Kissing, Zeppelinstraße. — Heute begeht Frau Paula Thiele, geb. Richter, Baustraße, ihren 81. Geburtstag. Allen Geburtstagskindern übermittelt die Heimatzeitung zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

*— **Reger Betrieb in der Schuhumtauschstelle.** Obwohl in den Sommermonaten die Schuhfrage nicht so aktuell wie in den nassen Herbst- und Wintertagen ist, herrscht in der Mendener Schuhumtauschstelle der NSV in der Nordstraße reger Betrieb. Schuhe werden gebracht und geholt und alle gehen zufrieden von dannen. Alle Volksgenossen, die bis heute der NSV noch keine Schuhe abgeliefert haben, werden gebeten, in ihren Schuhschränken Nachschau zu halten, ob sich nicht ein überflüssiges Paar für die Umtauschstelle findet. Fast jeder hat wohl ein Paar in der Ecke stehen, das er nicht mehr benötigt, sei es, daß es ihm zu klein geworden ist, sei es, daß er es sich leid gesehen hat oder ihm die Hühneraugen darin drücken. Nur dürfen die Schuhe nicht zu schlecht sein, so daß sich eine Reparatur nicht mehr lohnt. Dann kann die Schuhumtauschstelle auch nichts damit anfangen.

*— **Noch ein Hinweis zur Diphtherieimpfung.** Die NSV bittet uns auf folgendes nochmal hinzuweisen: Zur Impfung kommen alle vorschulpflichtigen Kinder, ausgenommen die nach dem 1. 6. 1939 geborenen. Durch die Impfung bildet sich im Körper der Kinder ein Abwehrstoff, der den Kindern eine größere Widerstandskraft gegen die bösartige Erkrankung gibt, die Erkrankung eines Kinders aber nicht immer verhindern kann. Auf jeden Fall wird aber ein Kind, das mit Schutzstoff geimpft wurde, wenn es von der Krankheit befallen werden sollte, die Diphtherie leicht überwinden.

*— **Unfall.** Gestern kam unweit der Fabrik Schmöle an der Unnaer Straße eine ältere Frau so unglücklich zu Fall, daß sie sich eine Fußquetschung zuzog.

Schwarzes Brett

Achtung, Fähnlein 25/136!

Das Fähnlein 25/136 führt am Freitag, dem 9. August, eine

Altmaterialsammlung

mit Lastwagen durch. Das Erscheinen jedes Junggenossen ist Pflicht. Antritt um 14 Uhr an der Widukindschule. Junggenossen, die unentschuldigt fehlen, werden der Polizei gemeldet.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Mendener Mädel zur Stelle!

Wer hilft mit?

Die NSV braucht Mädel, die Schwestern werden wollen

NSG. „. . . ohne Ihre Hilfe hätte mein Kind die schwere Lungenentzündung nicht überstanden. Sie waren in den Stunden der Krisis unsere beste Hilfe. Sie haben Nächte gewacht, trotzdem am nächsten Tag der Gemeindedienst Sie wieder ganz in Anspruch nahm. Diese Aufopferung werden wir Ihnen, Schwester, nie vergessen; immer werden wir Ihnen dankbar sein".

„. . . möchte Ihnen meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, daß Sie sich meiner Frau vor Ihrer Niederkunft annehmen wollen. Sie nehmen mir damit eine schwere, drückende Sorge ab. Haben Sie nochmals meinen herzlichsten Dank"! Diese Zeilen stammen aus einem Schreiben des Gefreiten Paul H. an eine Kreisamtsleitung der NSV.

„Mein Mann, ich und meine Kinder", so lautet ein anderer Brief, „sind Ihnen so dankbar. Sie glauben nicht, wie ich mich freue, daß „Mutter und Kind" mir eine Haushaltspflegerin schicken wird. Nun, da ich meine Kinder versorgt weiß, will ich gern in ein Müttererholungsheim fahren".

Diese Briefe sind drei unter vielen, die bei den Kreis- und Ortsgruppenamtsleitungen der NSV selbst in großer Zahl eingehen. Briefe des Dankes sind es oder auch Briefe, in denen sich Frontsoldaten mit Sorgen um ihre Frauen oder Bräute, Kinder oder Mütter um Hilfe an die NSV wenden. All diese Briefe zeigen, daß die NSV auf dem richtigen Weg ist. — zum Herzen derer, die Hilfe und Rat brauchen. Der Soldat draußen an der Front soll und muß wissen, daß es seinen Lieben daheim gut geht, daß sie nicht allein stehen.

Doch viel Liebe und herzliches Bemühen, der Einsatz ganzer Menschen ist nötig, um all die vielen Bitten zu erfüllen und vor allem entstehender Not vorzukommen. Nicht genug zupackende Hände und warme hilfsbereite Herzen können sich der NSV anbieten für ihre vielseitigen, großen Aufgaben gerade jetzt während des Krieges. Kinder und Väter sind zu betreuen, wenn ihre Frauen und Mütter von schwerer Arbeit zur Erholung in NSV-Heime verschickt werden. Noch viele Krippen und Kindergärten könnte die NSV eröffnen, um all den Kindern und Säuglingen die Liebe und Pflege zu ersetzen, die ihre berufstätigen Mütter ihnen jetzt nicht geben können.

Viele helfende, arbeitswillige Hände werden dringend für die schönen, großen Aufgaben der NSV gebraucht. Der Stolz des deutschen Mädels wird es sein, da zuzupacken, wo Not am Mann ist und so den Sieg Großdeutschlands nach seinen Kräften mitzuerkämpfen.

Landwirtschaftlich täglich stärker

Die Kriegserfolge der Erzeugungsschlacht - Gewaltige Steigerung der Butter- und Eieranlieferungen

NSK. In diesen Tagen erleben wir es, daß England unter dem Würgegriff der deutschen Blockade zu stöhnen beginnt, den es in altbewährter plutokratischer Manier gegen Deutschland mit Erfolg anzuwenden gedachte. Dieser Kampf der Aushungerung schien dem Angreifer so leicht und ohne blutigen Einsatz zu gewinnen, so daß er sich hiervon das beste erhoffte.

Es ist anders gekommen. Deutschland hat aus den Erfahrungen des Weltkrieges gelernt und in der Ernährung seines Volkes vorgesorgt. Wir haben in den verflossenen Monaten die vorzügliche Arbeit der Kriegsernährungswirtschaft kennengelernt und haben es auch zu spüren bekommen, daß keine noch so große Schwierigkeiten, die z. B. in der Strenge dieses Winters lagen, es vermochten, die Ernährungslage unseres Volkes auch nur im geringsten zu erschüttern. Im Gegenteil, wir erleben es immer wieder, daß auf den verschiedenen Gebieten die Mengen, die jeder zu seiner notwendigen Ernährung zugeteilt erhält, erhöht werden, daß Sonderzuweisungen gemacht werden, weil genügend Lebensmittel vorhanden sind.

Das ist ein Erfolg der Erzeugungsschlacht, die der deutsche Bauer auch unter den schweren Kriegsverhältnissen nicht aufgibt, sondern noch steigert. Denn wir wissen heute genau, daß wir den Krieg 1914—1918 auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet verloren haben, weil wir die Erzeugung vernachlässigten. Zugleich schafft die Marktordnung in ihrer straffen Form der Erfassung auch der letzten Lebensmittel die Voraussetzungen für das Vorhandensein der Ware und für die gerechte Verteilung an jeden.

Man kann dieses Ineinandergreifen von Erzeugungssteigerung und Warenerfassung auch auf dem letzten Hof immer wieder an Einzelbeispielen belegen, die dafür auch treffend sind. Die Ostmark, deren Aufbau bei Beginn des Krieges ja noch nicht vollendet war, ist hierfür ein gutes Beispiel. Aus der Landesbauernschaft Alpenland z. B. ließ sich vor kurzem berichten, daß dort die Molkereibuttererzeugung um 100—110 v. H. gestiegen ist, die Milchanlieferung an die Molkereien um 20—30 v. H., die Anlieferung von Landbutter an die eingerichteten Landbuttersammelstellen von 12 000 kg im November 1939 auf 44 000 kg im März 1940.

Jetzt liegen neue Zahlen für die Anlieferung von Eiern bei den Ortssammelstellen aus dieser Landesbauernschaft vor. Diese Ortssammelstellen sind in etwa 400 Dörfern eingerichtet worden. Das Alpenland war bisher ein starkes Zuschußgebiet, weil wenig Hühner gehalten wurden, die erzeugten Eiermengen, weil sie nicht erfaßt wurden, zu einem großen Teil vom Bauern selbst verbraucht wurden oder über irgendwelche nicht kontrollierbaren Kanäle an die Verbraucher gingen. Hinzu kommt, daß im Alpenland die mit Eier zubereiteten Speisen wesentlich stärker verlangt werden als im Reich.

In den zwei Jahren des Aufbaues ist der Geflügelbestand nun nicht nur vergrößert, sondern vor allem verjüngt und so eine wesentliche Steigerung der Legeleistung erzielt worden. Durch die Einrichtung der Ortssammelstellen ist jetzt eine genaue Erfassung und Lenkung der Eiermengen möglich. Wie entlastend sich das auswirken kann, mögen einige Zahlen zeigen:

Im April 1939 wurden durch die Ortssammelstellen 435 645 Eier erfaßt, im April d. J. dagegen 2 044 718. Aehnlich liegt das Verhältnis im Monat Mai, in dem im Vorjahr 568 760 Eier durch die Ortssammelstellen gingen; in diesem Jahre aber 2 171 308. Es wird jedem verständlich sein, was es bedeutet, wenn rund die vierfache Menge der Marktlieferungsstelle zur Verfügung steht als bisher.

Im Kriege ist diese Aufbauarbeit geleistet worden. Im Kriege haben wir es erreicht, daß die Ernährung nicht nur gleichgeblieben ist, sondern daß wir sogar auf manchem Gebiet noch die Mengen durch eine straffere Erfassung und Mehrerzeugung steigern konnten. Englands Würgegriff ist an der Organisation unserer Ernährungswirtschaft unwirksam geworden.

H. D.

Lendringsen

— **Familiennachrichten.** Beim Standesamt der Gemeinde Lendringsen wurden vom 22. Juli bis 4. August beurkundet: Geburten: Fritz Göke, Hüingsen, Weberstraße 3. Karl Josef Müller, Lendringsen, Breukerweg 11. Margarethe Martha Tillmann, Lendringsen, Wolfskuhle 29. August Rüth, Lendringsen, Bieberberg 32. — Heiraten: Albert Johannes Voß, Lendringsen, Am Grinsberg 2, und Emma Elisabeth Stieldorf, Hüingsen, Bachstraße 9. — Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Bernhard Karl Förster, Hüingsen, Kampstraße 19. Heinrich Gustav Emil Bleul, Lendringsen, Karl-Becker-Straße 56.

Sterbefälle. Am 5. August verstarb in Lendringsen, Karl-Becker-Straße 45, im Alter von 74 Jahren Frau Katharina Hagedorn, geb. Filthaut. — Dergleichen verstarb in Lendringsen, Karl-Becker-Straße 37, im Alter von 81 Jahren Wwe. Wilhelmine Kersting, geb. Platte.

Fröndenberg

— **Neuer Bezirksschornsteinfegermeister.** Der Schornsteinfeger Stehmann aus Menden wurde zum Schornsteinfegermeister des Bezirks Fröndenberg bestimmt.

Langscheid. Beim Baden ertrunken. Im Sorpesee ertrank am Sonnabend beim Baden der etwa 60 Jahre alte Kaufmann Josef Bieling aus Balve. Wie es heißt, soll der Verunglückte im Wasser einem Herzschlag erlegen sein.

Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?

Gustin-Keks für Kinder

50 g Butter (Margarine)
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 3 Eßlöffel Milch,
250 g Weizenmehl,
150 g Dr. Oetker „Gustin",
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin" und „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit viereckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plätzchen mit einer Reihe Vertiefungen oder sticht sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Bitte ausschneiden!

Ein heller Kopf nimmt stets „Oetker"

„Laien" malen und zeichnen

Stellv. Gauleiter Vetter eröffnete die 3. Sommerausstellung der Hagener KdF-Mal- und Zeichenkurse

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Deutsches Volksbildungswerk, eröffnete in Hagen im „Haus der Kunst" die 3. Sommerausstellung der Hagener KdF-Mal- und Zeichenkurse. Leicht und gelockert heben sich diesmal aus einer Fülle von prächtigen, ersten Leistungen von Laienschaffenden starke, künstlerische Werte heraus. Dieser Rechenschaftsbericht spricht von der Arbeit einer jungen Nachwuchsgeneration, zeigt den Wert von ernster, vertiefter Freizeitbeschäftigung. Wir finden da eine ganze Reihe Arbeiten von starken Begabungen, die uns noch vom letzten Mal bekannt sind. Sie zeigen gute technische wie malerische Fortschritte.

Der Schirmherr, Stellv. Gauleiter Vetter, übergab am Sonnabendnachmittag die Ausstellung der Oeffentlichkeit. Im dichtgefüllten Vortragssaal des Museums fanden der Kreiswalter Stelter wie der Leiter der Gaudienststelle des Volksbildungswerkes, Dr. Marguard begrüßende und würdigende Worte. Ihr besonderer Dank galt dem verdienstvollen Wirken des Lehrers der Laienschaffenden, dem Maler Franz Pauly.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt uns markant festgehaltene Oelbilder von Robert Boeckmann, weiter stehen wir vor den Arbeiten des sonst ganz im landwirtschaftlichen Leben stehenden Mädchens Alma Ellermann. Ein feindurchgearbeiteter Kinderkopf und „Viel Schnee im Garten" zeugen von ihrem malerischen Können. Besondere Beachtung finden die Bilder von Erich Fischer „Kirche im Elsey" und „Landschaft bei Kottenhohl". Die Arbeiten von Liddy Grevé sind ganz in Märchenstimmung eingehüllt, es sind feine Porzellanmalereien, wie Märchenspiele scheinen ihre bemalten Kacheln. So könnten wir noch von vielen wertvollen Arbeiten junger Menschen schreiben, wie z. B. von denen eines Erwin Hegemann, Gustav Herkelmann, Karl Hein Overschelp und eines Emil Kettler. Gute Leistungen zeigten auch Hannelore Kettler, Else Koeder, Margarete Steinhaus, Gerda Overhoff und Gretel Otter.

= **Keine Reisemarken ohne bestätigte Bestellscheinabgabe.** Fleisch, Butter usw. bekommen die Fleischer und Lebensmittelhändler hauptsächlich auf Grund der Bestellscheine geliefert, die ihre Kunden bei ihnen abgeben. Verreist der Kunde und tauscht er die Einzelabschnitte seiner Fleisch- und Fettkarte in Reisemarken um, so haben nunmehr Fleischer und Lebensmittelhändler mehr Fleisch und Butter, als sie wirklich brauchen. Um das zu vermeiden, wird ihnen die durch den Ausfall der verreisten Kunden ersparte Lebensmittelmenge angerechnet. Das ist aber nur dann möglich, wenn der Fleischer und der Lebensmittelhändler die Fleisch- und Fettkarte ordnungsmäßig mit ihrem Firmenstempel versehen haben, damit die Kartenstelle sieht, in welchem Geschäft der Verbraucher eingetragen ist. Dieser Stempel hat nun aber wiederholt gefehlt. Die Kartenstellen sind deshalb jetzt angewiesen worden, keine Karten mehr in Reise- und Gaststättenmarken umzutauschen, aus denen nicht ersichtlich ist, welches Geschäft die Bestellscheine entgegengenommen hat. Verbraucher, die verreisen und sich vor unnötigen Wegen bewahren wollen, tun gut daran, ihre Fleisch-, Fettkarten usw. nachzuprüfen, ob der Stempel der Geschäfte darauf ist, bei dem sie Kunde sind und den Bestellschein angegeben haben.

= **Kaufmannsgehilfenbrief nach Notprüfung.** Vielfach ist älteren Lehrlingen, die kurz vor Beendigung der Lehrzeit sich freiwillig zum Heeresdienst meldeten, oder die eingezogen wurden, der Kaufmannsgehilfenbrief ohne Prüfung übergeben worden. In anderen Fällen wurde ihre Prüfung bis zur Nachkriegszeit zurückgestellt. Da beide Verfahren unbefriedigend sind, befürwortet die Reichswirtschaftskammer nunmehr, in solchen Fällen Notprüfungen einzusetzen. Die normale Lehrzeit soll grundsätzlich nicht mehr als ein halbes Jahr verkürzt werden. Die Prüfung kann in der Form vereinfacht werden, die Anforderungen sollen eben nicht geringer sein als bei normalen Prüfungen.

= **Schuhvorräte beim Einzelhandel werden gezählt.** Die Schuheinzelhändler müssen mit dem Stichtag vom 31. Juli ihren Bestand an Schuhen — geordnet nach Gruppen — ihrer zuständigen Fachorganisation melden. Durch diese Bestandsaufnahme soll ein Bild darüber gewonnen werden, wie sich die Ausgabe von Bezugscheinen seit der ersten Bestandsmeldung vom 1. 1. 1940 auf die Läger des Einzelhandels ausgewirkt hat. Vor allem aber will man einen Ueberblick gewinnen, wie groß noch die derzeitig beim Handel lagernden Vorräte der einzelnen Sorten sind, um danach besser die Zahl der Bezugscheine bemessen zu können, die an die Verbraucher ausgegeben werden.

= **Wenn man Zeitungen des Nachbars stiehlt . . .** Herr Hase, der keine Zeitungen liest und darob in mancherlei Ungemach gerät, scheint nunmehr langsam in Deutschland ausgestorben zu sein. Dagegen gibt es immer noch Außenseiter, die aus einem seltsam anmutenden „Sparsamkeitssinn" heraus sich als Zeitungsdiebe auftun, indem sie dem guten Nachbarn die Zeitung vor der Türschwelle wegnehmen. Solches ist aber Diebstahl und wird der Bedeutung entsprechend, die die Presse im nationalsozialistischen Deutschland einnimmt, mit Recht schwer bestraft. Niemand kann sich da mit einem „Kavaliersdelikt" oder gar „geistigem Mundraub", „einem Scherz" oder was es da an unsinnigen Ausreden mehr gibt, aus der Schlinge ziehen. Diese Erfahrung mußte auch ein 68jähriger Mann aus Gelsenkirchen machen, der wie ein dummer Junge dem Nachbar zweimal die Zeitung von der Türschwelle weggestohlen hatte. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Das ist noch nicht vergessen

Als Westfalen Napoleons Geburtstag feiern mußte

Die Geschichte hat einen schnellen Lauf, und es ist nicht weiter verwunderlich, daß vieles vergessen wird von dem, was uns heute eine zeitgemäße Erinnerung bedeutet, was Zeugnis wider unsere Feinde ist, zu denen seit Jahrhunderten nach französischer Auffassung Frankreich gehört, wiewohl die Gallier immer wieder im Laufe der Zeit bewiesen haben, daß sie sich unsere Feindschaft wirklich verdient hätten. Das deutsche Volk hat sich von den Franzosen so viel bieten lassen müssen, daß es uns heute besonders großmütig erscheint, wie der Führer bei der Auslöschung der Versailler Schande verfuhr. Er hat den Franzosen ihre Ehre gelassen, als das Waffenstillstandsabkommen in Compiegne unterzeichnet wurde. Wie aber verfuhren die Franzosen, als sie unter Ausnutzung der deutschen Zersplitterung in unserer Heimat die Herrschaft führten, als sie es fertig brachten, den Geburtstag Napoleons feiern zu lassen. So fand beispielsweise am 15. August 1808 in Minden das sogenannte Napoleonsfest statt, das als Geburtstag des Korsen gefeiert werden mußte. Artilleriesalven leiteten diesen für unser Volk durchaus abwegigen Geburtstag ein. Der Mindener Stadtkommandant und Stadtmajor Koch weiß darüber in seinen „Erinnerungen an die französische Fremdherrschaft" lebhaft zu berichten.

Nachmittags um 4 Uhr versammelten sich die Offiziere mit allen Behörden in der Wohnung des Intendanten Sucard, um von dort in den Dom zu gehen, allwo unter Musik und Artilleriesalven „Te Deum" gehalten wurde. Die alteingesessenen westfälischen Bürger aber mußten in allen Kirchen Gott für die durch Napoleon bewirkten Wohltaten danken. Dieses Geschehen stieß, wenigstens nach außen hin, auf keinerlei Schwierigkeiten, war doch der Bruder Napoleons als Hynonimus, oder besser noch im Volksmund als „Lustik" benannt, derzeit König von Westfalen, so daß man auf die Bevölkerung schon deswegen den notwendigen Druck ausüben konnte. Es schien den Franzosen dennoch angebracht, den gutwestfälischen Bürgern französische Kost vorzusetzen, und so verstand man sich denn dazu, bei dem am Abend vor dem Rathaus durchgeführten Platzkonzert gute deutsche Musik, und zwar Werke von Mozart und Haydn, zu spielen, weil es anders doch wohl zu dick aufgetragen gewesen wäre. Daß die Stadt selbst unter Anwendung behördlichen, (lies französischen) Druckes im Flaggenschmuck prangen mußte, versteht sich am Rande. Heute tun die Franzosen so, als ob so etwas alles nicht gewesen wäre. Wir aber haben das nicht vergessen!

Wie die Volkswohnung aussehen muß

Reichsarbeitsminister gibt Richtlinien

Die Bestimmungen über die Förderung des Baues von Volkswohnungen sind vom Reichsarbeitsminister jetzt zusammengefaßt und nach den Bedürfnissen der Praxis geändert worden. Unabhängig davon, daß für die Dauer des Krieges nur kriegswichtige Bauvorhaben Reichsförderung erhalten können, ist die ganze Materie nun einheitlich neu gefaßt worden. Volkswohnungen im Sinne des Förderungsbestimmungen des Reiches sind hiernach billige Kleinwohnungen, die in erster Linie für Familien mit geringem Einkommen bestimmt sind. Einfache Ein- und Zweifamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Landzulage sollen bevorzugt gefördert werden.

Die normale Volkswohnung soll die Vierraumwohnung sein, bestehend aus vier Wohn- und Schlafräumen sowie Nebenräumen. Die Wohnküche zählt als Wohnraum. Die Vierraumwohnungen sollen vor allem an Familien mit mindestens drei minderjährigen, zum elterlichen Haushalt gehörenden Kindern vermietet werden. Der Bau von Drei- und Zweiraumwohnungen richtet sich nach dem jeweiligen Bedarf. Einraumwohnungen dürfen nur in Altersheimen oder zur Unterbringung von älteren Personen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten oder Leistungen der öffentlichen Fürsorge bestreiten, zugelassen werden, jedoch nur, wenn dadurch eine entsprechende Anzahl anderer Wohnungen frei wird.

Die Volkswohnungsbauten sind nach besten Regeln der Baukunst als Dauerbauten auszuführen. Auf eine gute architektonische und städtebauliche Gestaltung der Bauten ist Wert zu legen. Barackenwohnungen dürfen nicht gefördert werden. Die Miete muß auf die Dauer tragbar sein. Das ist im allgemeinen der Fall, wenn die jährliche Belastung ein Fünftel des voraussichtlich dauernd gesicherten baren Reineinkommens der Bevölkerungskreise, für die die Wohnungen bestimmt sind, nicht überschreitet. Die tatsächliche monatliche Miete der Volkswohnungen darf 40 RM. nicht übersteigen. In besonders begründeten Ausnahmefällen kann eine monatliche Durchschnittsmiete sämtlicher Volkswohnungen des bewilligten Bauvorhabens bis zu 40 RM. zugelassen werden. Hierbei darf aber die Miete der teuersten Volkswohnung nicht mehr als 50 RM. monatlich betragen.

Täglich etwas Frischkost

Das Sommergemüse als Vitaminspender

Was versteht man unter Frischobst? Die meisten Menschen denken dabei zunächst wohl nur an Obst und Salate; daß man auch Gemüse als Frischkost, also als Rohkost verwenden kann, ist vielen noch unbekannt. Und wie erfrischend und appetitlich sieht doch z. B. eine hübsch angerichtete Platte mit Möhren, Spinat und Blumenkohl aus. — Wie oft werden die Gemüse durch ausgedehntes Kochen oder zu langes Warmhalten wertlos! Denn die meisten Vitamine, die wir zur Regelung der inneren Vorgänge brauchen, und die gleichzeitig auch als Schutzstoff gegen Mangelkrankheiten und Anfälligkeit dienen, sind besonders hitzeempfindlich. Damit ist nun nicht gesagt, daß man sich ganz auf Rohkost umstellen soll. Ein kleines Tellerchen Rohgemüse oder Obst genügt, um uns die nötigen Mengen an Vitaminen zuzuführen. Und das läßt sich doch so leicht einrichten! Gerade jetzt im Sommer gibt es so viele Gemüse, die sich dazu verwerten lassen. Zum Frühstück eine Scheibe Vollkornbrot mit Frischbelag: Kresse, Radieschen, Tomaten usw., oder zum Mittagessen einen kleinen Teil des Gemüses roh angerichtet, den man vor dem warmen Essen reicht, da Frischkost besonders appetitanregend ist.

Die Vor- und Zubereitung der Frischkost macht nicht viel Mühe. Das Gemüse wird gründlich gesäubert — ohne daß man es dabei im Wasser liegen läßt — und dann zerkleinert. Es wird entweder fein geschnitten oder geraspelt. Man soll es nicht zu fein reiben, damit die Zähne auch etwas Arbeit haben. Kurz vor dem Essen wird das Gemüse angemacht. Als Tunke nimmt man Zitronensaft oder Essig, saure Milch oder Buttermilch. Ganz nach Geschmack würzt man mit unseren verschiedenen einheimischen Kräutern. Da die Gemüse selbst genug Nährsalze haben, wäre es verfehlt, mit Kochsalz nachzuwürzen.

Besonders schmackhafte ausprobierte Zusammenstellungen sind z. B.: Blumenkohl, Spinat und Karotten; Kohlrabi, Tomaten und Radieschen; Kresse, Weißkraut und Möhren; Gurke, Sellerie und Rotkraut.

Furchtbarer Tod eines Kindes

Lank (Niederrhein). Auf schreckliche Weise kam hier ein fünfmonatiges Kind zu Tode. Die Mutter hatte das Kind zum Baden hergerichtet und auf den Tisch gelegt, neben den eine Wanne mit heißem Wasser stand. Als sich die Mutter für einen kurzen Augenblick abwandte, warf sich das Kind herum und rollte in die Wanne. Die schweren Verbrühungen, die es sich dabei zuzog, hatten nach einigen Stunden seinen Tod zur Folge.

Bochum. Am Sonntag ertrank beim Baden in der Ruhr bei Blankenstein ein 18jähriger junger Mann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mendener Filmschau

W.-T.-Lichtspiele
„Die gute Sieben"

Bernd Flor liebt seinen Beruf und seine Berufspflichten. Er war bereits sechsmal verheiratet. Trotzdem wird niemand von ihm behaupten können, daß er seine Frauen unglücklich gemacht hat. Unter den Gegnern Bernd Flors befindet sich ein Filmgewaltiger, ein Mann, der beispielsweise Drehbuchautoren glücklich oder lebensmüde machen kann. Diesem Manne hat Bernd Flor einst die Frau weggenommen, wenn man so sagen darf. Aber er ist bereits wieder von ihr geschieden. Sie war Nummer Sechs. Gerade das bringt den Filmproduzenten in Wolle. Die Ereignisse nehmen eine bedrohliche Wendung. Wer ist der Sieger? Im Leben und im Film? Und was ist mit der „guten Sieben"? Ein Film gibt die Antworten. Ein Film vom Film und seinen Menschen. Wir gucken hinter die Kulissen, auch die Kulissen der Seele. Und manchmal wissen wir nicht, was Spiel ist und was Leben.

Den sechsmal geschiedenen Filmschauspieler verkörpert Johannes Riemann, die sieben Frauen: Käthe Haak, Gerda Maurus, Alice Treff, Lieselotte Heßler, Maria Bard, Gertrud Boll, Carola Höhn. In weiteren Rollen Harald Paulsen, Hermann Brix u. a.

Verena erbt ein Rittergut

29 Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

„Du weißt ja nicht einmal, wo sie ist!" bemerkte Kalerdis ebenso.

Da lächelte Iljin wieder. „Seit einer halben Stunde weiß ich es, mein Lieber!" sagte er ruhig, als spräche er vom Wetter. „Verena Combi steckt bei einem gewissen Brunot in einem Bergnest namens Demay . . . In der Nähe von Bourg unweit Grenoble . . ."

„Wo ist denn das, um Gottes willen?"

„In Frankreich! Im Departement Hochalpen . . ."

„Nie gehört . . . Woher weißt du das alles?"

„Haha!" Nicola hatte seinen Mund dicht an des Levantiners Ohr. „Von ihm selbst weiß ich es! Von Jon Darjan, unserem Freund! Ich war so frei, seine Brieftasche zu durchsuchen, als er eingeschlafen war. Eine verdammte Geduldsprobe ist es freilich gewesen. Aber sie hat sich gelohnt. Es steckte ein angefangener Brief in der Tasche. Ein Brief an das Täubchen Verena Combi . . ."

„Bist doch ein Teufelskerl", flüsterte Kalerdis nach einer Weile schweigenden Nachdenkens. „Unter diesen Umständen bekommt die ganze Sache freilich ein wesentlich anderes Gesicht . ."

„Nicht wahr?" triumphierte Iljin. „Was wollen die Herrschaften anfangen, wenn wir sie einfach ersuchen, uns doch die richtige Verena Anderlohr gefälligst zu präsentieren? Die Katze aus dem Sack zu lassen? Den lebendigen Beweis zu erbringen, daß es jemand gibt, der mehr Recht auf das Erbe des selig im Herrn entschlafenen Geheimrats hat als unsere süße Ginette? Sie werden dastehen wie begossene Pudel, die guten Leute! Haha, und den möchte ich sehen, der uns dann noch an den Wagen zu fahren wagt!"

Aus Kalerdis' Lippen quoll langsam eine weißliche Wolke von Tabakrauch. „In der Tat", sagte er dann, starr vor sich hinblickend, „das . . . ergibt ganz neue Perspektiven . . ." Und damit erhob er sich, ein leises Pechzen hören lassend, und fing an, im Zimmer auf und ab zu gehen, wie ein Perpendikel immer von der Tür zu den Fenstern hin und zurück. Eine Weile sah Iljin ihm zu. Dann stand auch er langsam vom Bettrand auf, faßte den Ruhelosen am Aermel und zog ihn auf einen Stuhl herunter.

Während die beiden Männer in heiserem Geflüster die übernächtigen Gesichter zusammensteckten, stahl sich durch die Vorhänge schon der erste fahle Schein des nahenden Morgens.

Zehntes Kapitel

Hell, heiß, sengend stand der grelle Frühsommertag über Marseille, und man konnte sich einbilden, die schmutzige Brühe des Wassers im Alten Hafen brodeln und kochen zu sehen.

Erich Fay aber wußte nicht, ob es heiß oder kalt sei, während ihm der Schweiß auf der Stirne perlte, fuhr und lief und rannte er durch die fremde Stadt, von einer Tür zur anderen, von einer Straße in die nächste.

Er war frei — frei seit vierundzwanzig Stunden — und in diesen vierundzwanzig Stunden hatte er kaum einmal warm gegessen, und das Aug' voll Schlaf, das er sich gegönnt hatte nur während ein paar kurzen Stunden im fahlen Morgengrauen gedauert, dann war er schon wieder auf den Beinen gewesen. Er saß im Arbeitszimmer des voll freundlichen Verständnisses mit ihm redenden deutschen Konsuls. Er kletterte in der Rue de la Loge die steilen Treppen hinauf zu René Sabatas engem „Kontor" und sah von den Wänden die bunte Galerie zweifelhafter Künstlerinnen auf sich herabblicken. Er suchte und fand irgendwo am Prado das Haus, in dem der bleiche Maler Sassin auf Kosten der Versicherungsgesellschaft seinen verletzten Arm pflegte, und er stand, beinahe das Atmen vergessend, in dem schmalen Stübchen, das Verena Anderlohr für ein paar Tage Heim und Obdach gewesen war.

Mit frostiger galliger Höflichkeit aber empfing Herr Gaston Durand in der Polizeipräfektur den jungen Deutschen, der so zäh und verbissen hinter einer Sache her war, die man nach Ansicht des Abteilungschefs nur als eine „fixe Idee" bezeichnen konnte.

„Ich wiederhole Ihnen, Monsieur Fay", sagte er zu Erich, während er mit hochgezogenen Brauen seine Fingernägel betrachtete, „wir haben alle Ihre Anregungen und Anzeigen sofort weitergegeben, ohne jedoch die geringste Bestätigung des von Ihnen geäußerten Verdachts erhalten zu können. Berlin meldete uns, daß der zuständige Testamentspfleger des Anderlohrschen Vermögens die Prüfung der ihm vorgelegten Legitimationspapiere auf das genaueste vorgenommen habe, ohne Anlaß zu einer noch so leisen Beanstandung zu finden . . ."

„Andererseits habe ich den schlagenden Beweis dafür, daß die richtige Erbin bis vor kurzem hier in Marseille war, ohne offenbar eine Ahnung von dem auf sie wartenden Vermögen zu haben!" schrie Erich Fay in die gelassen tröpfelnden Sätze des Franzosen hinein. „Mademoiselle Combi hat bei der hiesigen Agentur der griechischen Schiffahrtsgesellschaft der die unselige „Nauplia" gehörte, wegen einer Entschädigung vorgesprochen, sie hat mit dem Agenten Sabata wegen eines Engagements verhandelt, und wie Frau Bartali, bei der sie wohnte, mir erzählte, ist sie schließlich von einem wohlhabenden Adeligen als Musiklehrerin seiner Kinder . . ."

„Von einem angeblichen Herrn d'Ortelli ganz recht!" lächelte Gaston Durand mitleidig. „Alle diese Ermittlungen haben wir natürlich längst auch gemacht. Und bei diesem Herrn d'Ortelli fängt die hübsche kleine Legende schon an, die ersten verräterischen Lücken zu bekommen . . . Ein Herr d'Ortelli hat niemals im Regina-Hotel gewohnt, er ist dort völlig unbekannt!"

„Aber, zum Kuckuck . . ."

„Langsam, mon cher! Ein Fünkchen Wahres ist allerdings dabei. Aber eben dieses Fünkchen Wahrheit spricht nicht sehr für das Fräulein Combi aus der Rue Sankt Laurent. Ein Hotelpage hat nämlich ausgesagt, daß er zwar eine junge Dame an dem fraglichen Tage aus der Rue Sankt Laurent ins Regina habe holen müssen. Dies sei jedoch im Auftrage eines nur vorübergehend im Hotel sich aufhaltenden Herrn geschehen, der sich in Marseille keines besonders guten Rufes erfreut. Die Polizei hat seine Personalien rasch festgestellt. Es handelt sich um einen gewissen Fabry, von dem niemand weiß, wie er sein Leben fristet. Wir konnten den Herrn auch in einer Kneipe der Altstadt stellen und verhören. Er machte seine Angaben mit einer zwar etwas frivolen, dafür aber um so aufschlußreicheren Offenheit. Gewiß, er habe ein Fräulein aus der Rue Sankt Laurent ins Regina bestellt und von dort im Auto zur italienischen Grenze gefahren. Die junge Dame habe unter dem falschen Namen Combi bei der Frau Bartali gewohnt, in Wirklichkeit aber Ginette Perino geheißen, und sie sei von Beruf Tänzerin. An der italienischen Grenze habe er, Fabry, die junge Dame an einen Herrn abgegeben, mit dem sie eine Tournee durch die Hauptstädte des Balkans zu machen gedenke. Der nämliche Herr habe auch die Kosten für das Regina-Hotel und die Autofahrt bestritten, denn er, Fabry, habe natürlich für beides nicht die hinreichenden Mittel . . ."

Erich Fay fuhr sich mit einem Taschentuch über die heiße Stirn. Alles drehte sich vor seinen Augen.

„Diesen Herrn Fabry muß ich selber sprechen!" brachte er nach einigen Sekunden beinahe stöhnend hervor. „Wo kann ich ihn finden?"

„Schwer zu sagen!" lächelte Durand. „So lange wir diesen Braven zu kennen die Ehre haben, hat er nie eine feste Wohnung gehabt. Er ist einer von den vielen, die tagsüber im Hafenviertel sich verkriechen und nachts wie die Ratten zum Vorschein kommen . . ."

Fortsetzung folgt.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung; Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Erfolg nur durch Anzeigen!

Diese Woche:
Brat- u. Kochfisch, Filet
tiefgefroren.
Spezial-Fischgeschäft
Hauptstraße 55.

Roter Ankerteppich
2½×3½, zu verkaufen.
Goethestraße 15.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
baldigst gesucht.
Frau A. Schulte-Hillen,
An der Schleifmühle.

Halbtagsmädchen
oder ½tags-Mädchen sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Gegründet

Mendener Zeitung

Erscheint täglich morgens mit [illegible] und Verlag: Verlagsgesellschaft Menden, Iserlohnerstraße 35. [illegible] monatlich RM. 1.90 zu[illegible]

Nr. 187

Mit[illegible]

Schauermär[illegible]
Nach Venu[illegible]

Berlin, 8. Aug[illegible] der einmal eine üb[illegible] Stapel gelassen. [illegible] Nachricht vom „pul[illegible] suchte er es jetzt ei[illegible] gen Kindergesch[illegible] Londoner Rundfunk[illegible] ein deutsches U-Boo[illegible] Dampfer torpediert, [illegible] Kindern nach A[illegible] sei. Nachdem ameri[illegible] ren und der Newyo[illegible] mär, wie gefunkt, [illegible] Duff Cooper die Lü[illegible] mehr aufrechterhalt[illegible] dementieren.

In ihrer krassesten [illegible] lüge von der meri[illegible] tur „Anta" am M[illegible] Agentur meldete, de[illegible] die Versenkung des [illegible] englischen Kindern n[illegible] durch ein deutsches [illegible] nur 30 Kinder ger[illegible] dierung habe 400 M[illegible] entfernt stattgefunde[illegible] Am gleichen Abend[illegible] Kurzwellensender, de[illegible] einem Geleitzug her[illegible] Bord hätten sich F[illegible] fanden, und 400 [illegible] gekommen.

Spät in der Nac[illegible] genministerium dur[illegible] über die Versenkun[illegible] in der ebenfalls erl[illegible] fer an der irischen [illegible] herausgeschossen wor[illegible] den vermißt, 450 ha[illegible] Die Admiralität erk[illegible] der an Bord der[illegible]

Das ist die Art, i[illegible] zentrale zu allen Ze[illegible] in den Augen der [illegible] herabzusetzen versuc[illegible] Greueln in den de[illegible] Weltkriege, von den [illegible] im Weltkriege, bis [illegible] Polen, dem Athen[illegible] neuesten Coup zieht [illegible] die englische Agitat[illegible] den wird mit den [illegible] gearbeitet, um die [illegible] auch auf diese Wei[illegible] ben.

Das Dementi, da[illegible] nur den Anschei[illegible] wecken. Man hätte [illegible] licht, wenn man nic[illegible] daß man sich mit [illegible] höchst heikle La[illegible] da zu viele Leute d[illegible] dieses Dampfers eb[illegible] Ueberdies kommt ei[illegible] Die Greuelmeldung[illegible] irgend etwas wird [illegible] gewünscht, hat der [illegible] apparat die Lüge v[illegible] fach war geglückt.

Aber auch diese [illegible] Katastrophe für En[illegible] dieser Fall beweist [illegible] cherischen Methoden[illegible] arbeitet, und wie n[illegible] se der Sauberkeit [illegible] aller Völker die Lo[illegible] chern.

Entlarvt[illegible]

Die englische Lüge[illegible]

Daß die englisch[illegible] keiner Lüge und Ve[illegible] die Gemüter der [illegible] Deutschland aufzu[illegible] gegen uns zu wecke[illegible] gen Fällen. Auch [illegible] Londoner Oberlügn[illegible] Auftraggeber anwe[illegible] vergewaltigen und [illegible] zu lassen, kennen w[illegible] Kein Geringerer [illegible] es uns in seinen V[illegible] raten, daß rund z[illegible] Nachrichten währe[illegible] ganz der Wahrheit [illegible] Welt hat also nich[illegible] auch durch die en[illegible] Kenntnis von der [illegible] Propaganda erhalt[illegible] Allmählich ist es [illegible] die Londoner Lüg[illegible] müssen ihre Greue[illegible] Schuhe zu schieben [illegible] wortlich zeichnen zu[illegible] werten. Herrn Duf[illegible] gesellen fehlt aber [illegible] weglichkeit, um [illegible] propaganda so du[illegible] ohne weiteres mögl[illegible] licht zu rücken und